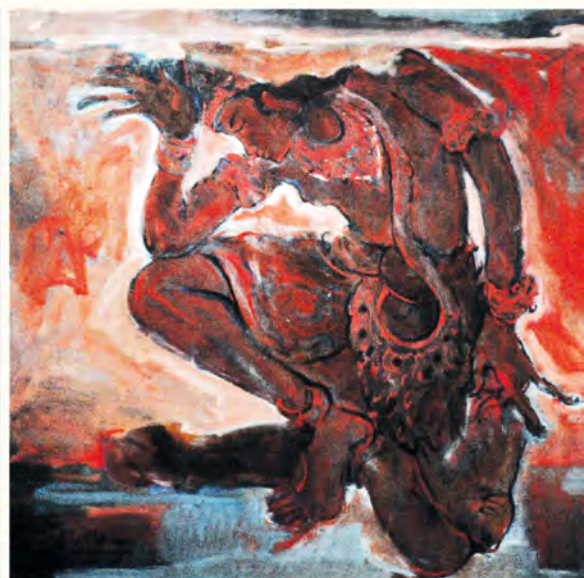
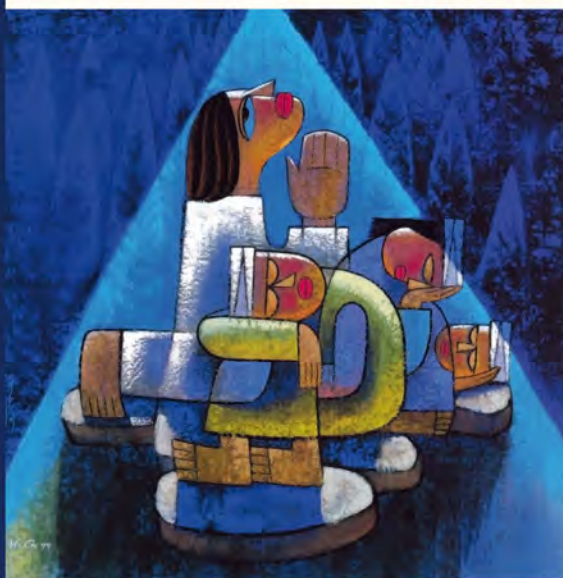


Christian Weber

Wie andere Kulturen die Bibel sehen

Ein Praxisbuch
mit 70 Kunstwerken aus 33 Ländern



T V Z



mission 21
evangelisches missionswerk basel

Mit
DVD

Inhalt

Einführung: Bibel interkulturell	7
Zum Gebrauch des Praxisbuchs	9
Materialien auf der DVD	10
Abkürzungen der verwendeten biblischen Bücher (alphabetisch geordnet)	10
Teil A: Die Bibel in unseren heutigen Kontexten	11
Zugang 1: Lebensumstände – wie unser Kontext beeinflusst, was wir sehen	12
Information	12
Kontextuelle Theologie	12
Kontextuelle Bibelhermeneutik	13
Bibel-Teilen – eine Methode aus Afrika	14
Anwendungsideen	15
Persönliche Bibellektüre: Der eigenen Brille auf die Schliche kommen	15
Gesprächsgruppe: Lebenswelten einschätzen und Sichtweisen teilen	15
Beispiel: Kontextuelle Perspektiven auf einen Bibeltext	16
M1.1 Fragebogen zur Lebenswelt	17
M1.2 Spielplan zur Lebenswelt	18
M1.3 Anleitung Bibel-Teilen	19
Zugang 2: Einstellungen – was Texte zu unserer kulturellen Prägung sagen	20
Information	20
Kulturelle Prägungen	20
Ein Modell kultureller Unterschiede	22
Anwendungsideen	24
Persönliche Bibellektüre: Ein Text als interkultureller Diskussionspartner	24
Erwachsenenbildung: Workshop interkulturelle Kommunikation	24
Beispiele: Kulturelle Themen in fünf Bibeltexten	25
M2.1 – M2.2 Grafiken und Aussagen zu Themen kultureller Prägung	26
Teil B: Die Bibel in ihren historischen Kontexten	29
Zugang 3: Umwelt – was Begriffe und Symbole in biblischer Zeit bedeuten	30
Information	30
Die Umwelt der Bibel	30
Begriffe und Symbole in anderen Zeiten und Ländern	31
Anwendungsideen	32
Persönliche Bibellektüre: Mein Fotoalbum	32
Kindergottesdienst: Begriffs-Detektive	32
Taufgespräch: Ein Fotoplakat zum Taufspruch	33
Andacht: Ein Symbol sagt mehr als 1000 Worte	33
Beispiele: Symbole zu biblischen Texten	34
M3.1 Symbolik in ausgewählten Bibelversen	36
M3.2 Fotos zu 33 biblischen Begriffen	37
Zugang 4: Hintergründe – welche Akzente biblische Bücher setzen	71
Information	71
Kontextuelle Vielfalt in der Bibel	71
Anwendungsideen	72
Persönliche Bibellektüre: Zeugenaussagen vergleichen	72
Andacht in der Passionszeit: Erfahrungsberichte – mitten aus dem Leben gegriffen	72
Gesprächsgruppe: Widersprüche in der Bibel?	73
M4.1 – M4.2 Theologische Schwerpunkte einiger Autoren des Neuen Testaments	74
M4.3 Drei Kunstwerke zu den vier Evangelien	77
Beispiele: Kontextbezogene Akzente in fünf biblischen Geschichten	79
Die Taufe Jesu (Mk 1,9–11 und Parallelen)	79
Die Brotvermehrung (Mk 6,30–44 und Parallelen)	81
Die Tempelreinigung (Mk 11,15–19 und Parallelen)	83
Die Verhaftung Jesu (Mk 14,43–52 und Parallelen)	85
Die Auferstehung (Mk 16,1–8 und Parallelen)	87

Teil C: Die Bibel in Kontexten weltweit	89
Zugang 5: Auslegungen – wie Texte in fremden Kulturen interpretiert werden	90
Information	90
Vielfältige Bibelinterpretationen	90
Dialogprojekte	91
Kommentare zur Bibel aus nichteuropäischen Kontexten	92
Kontextbezogene Bibelauslegung?	94
Anwendungsideen	95
Persönliche Bibellektüre: Im Gespräch mit fremden Gedanken	95
Konfirmationsarbeit: Mit anderen Brillen siehst du mehr	95
Gesprächsgruppe: Stimmen aus aller Welt	95
Begegnungsabend: Bibel und Koran im interreligiösen Gespräch	96
Beispiele: Kontextbezogene Auslegungen von fünf Bibeltexten	97
Feuer- und Wolkensäule (2Mo 13,21f)	97
Salz der Erde (Mt 5,13)	98
Maria und Marta (Lk 10,38–42)	99
Die Erfahrung der Auferstehung (Joh 20,19–23)	102
Leben aus dem Glauben (Gal 2,16–21)	103
M5.1 Comic zur Stillung des Seesturms (Mk 4,35–41)	107
M5.2 Drei Kunstwerke zu Hiob	110
Verzeichnis von Literatur mit kontextbezogenen Bibelinterpretationen	111
Zugang 6: Bilder – wie Künstlerinnen und Künstler rund um den Globus einen Text sehen	112
Information	112
Christliche Kunst – Entstehung und Bedeutung	112
Biblische Kunstwerke als kontextuelle Bibelauslegung	114
Kunstwerke zur Bibel aus nichteuropäischen Kontexten	115
Reproduktion von Kunstwerken zur Bibel	122
Anwendungsideen	124
Persönliche Bibellektüre: Den Text «sehen»	124
Konfirmationsarbeit: Internationale Künstlerwerkstatt	125
Gottesdienst: Reise um die Welt	126
Gedankenanstoss in der Weihnachtszeit: Jenseits der Krippenidylle	127
Senioren Ausflug: Auf den Spuren der lokalen und internationalen Kunstgeschichte	129
M6.1 – M6.10 Kunstwerke zu zehn Bibeltexten mit Erläuterungen zum Kontext	130
Die Berufung des Mose (2Mo 3,1–14)	132
Die Versuchung Jesu (Mt 4,1–11)	141
Die Heilung des Gelähmten (Mk 2,1–12)	151
Die Brotvermehrung (Mk 6,30–44)	160
Die Verklärung Jesu (Mk 9,2–13)	170
Jesus und Zachäus (Lk 19,1–10)	179
Jesus und die Samaritanerin (Joh 4,1–42)	188
Die Fusswaschung (Joh 13,1–20)	199
Jesus in Getsemani (Mk 14,32–42)	209
Die Emmaus-Jünger (Lk 24,13–35)	220
M6.11 Anleitung zur Bildbetrachtung	230
Verzeichnis von Quellen mit Kunstwerken zur Bibel	231
V6.1 Verzeichnis von Künstlerinnen und Künstlern	242
V6.2 Verzeichnis von Kunstwerken zu Bibeltexten im internationalen Vergleich	248
Register der Personen, Orte und Sachen	252
Register der Bibelstellen	257

Einführung: Bibel interkulturell

Zwei Tage waren wir unterwegs gewesen im Inneren der Demokratischen Republik Kongo, von frühmorgens bis nachts mit dem Geländewagen auf abenteuerlichen Erdpisten und durch gewaltige Schlaglöcher. Endlich erreichten wir die Provinzstadt Manono, ziemlich erschöpft. Es war Abend und die Lehmhäuser waren von offenen Feuern geheimnisvoll beleuchtet. Als ich ausstieg und von vielen neugierigen Menschen umringt wurde, überkam mich ein Gefühl grosser Fremdheit. Nicht nur wegen meiner Hautfarbe, nicht nur, weil ich die Sprache nicht ver-



Die neue Übersetzung der Bibel auf Kiluba wird 2010 in Nordkatanga (D. R. Kongo) in Empfang genommen

stand. Wie anders leben die Menschen hier als alles, was ich kenne: in extremer Armut, ohne Strom, ohne fließendes Wasser, ohne Internet, ohne Verkehrssystem, ohne Versicherungen, ohne Altersvorsorge, ohne Arzt, abgeschnitten vom Rest der Welt. Wie schwer würde es mir fallen, in dieser fremden Welt zu leben!

Dann entluden wir den Geländewagen. Es war mir fast peinlich, wie viel Gepäck wir dabei hatten. Aber es waren auch Gastgeschenke und bestelltes Material darunter. Und dann – zwei Kisten mit Büchern. Was nun passierte, werde ich nie vergessen. Ein kongolesischer Kollege öffnete eine Kiste, entnahm ein Buch und hielt es hoch, so dass alle es sehen konnten. Dann erklärte er in seiner Muttersprache: «Das ist die Bibel, neu übersetzt in eure Sprache Kiluba. Sie wurde vor wenigen Wochen fertiggestellt und wir haben euch einige Exemplare mitgebracht.» Der Freudensturm, der nun losbrach, war unbeschreiblich. Strahlende Augen, Tränen. Die Bibel wanderte von Hand zu Hand. Sie wurde wie ein Neugeborenes begrüsst oder wie ein lange vermisster Freund.

Unerwartete Verbundenheit

Das Eis war gebrochen. Die Leute bedankten sich – auch bei mir. Sie redeten in mir unverständlichen Worten auf mich ein und umarmten mich herzlich. Das Gefühl des Fremdseins war wie weggeblasen. Auch wenn wir in unterschiedlichen Welten leben – die Bibel verbindet uns. Ich staunte: Dieses Buch ist interkulturell – es überbrückt riesige Kulturunterschiede.

Seither habe ich in verschiedenen Ländern Ähnliches erlebt: Die Geschichten und Psalmen und Sprichwörter der Bibel, ihre Mut-mach-Sätze und Hoffnungsworte verbinden uns mehr, als ich es für möglich gehalten habe. Auf der ganzen Welt erfahren Menschen in unterschiedlichsten Situationen, wie ihnen Worte aus der Bibel gut-tun: Durch Worte der Bibel spricht Gott auf geheimnisvolle Weise zu uns, baut uns auf und richtet uns aus. Die Bibel ist interkulturell – sie bringt Menschen zusammen und verbindet sie.

Manchmal öffnet die Bibel sogar Türen, die sonst verschlossen sind. Über Kulturgrenzen hinweg Tabuthemen zu besprechen, ist normalerweise unmöglich. In Diskussionen mit Studierenden im Kongo habe ich das immer wieder gespürt. Ein Gespräch über Aids und über Sexualität blieb meist höflich an der Oberfläche. Manchmal wurden die Studierenden auch deutlich: «Ihr Europäer versteht sowieso nicht, wie das hier in Afrika funktioniert.» Die Überraschung ereignete sich bei einem Gespräch über einen Bibeltext. Hier konnten wir plötzlich offen reden. Denn hier standen sich nicht zwei Kulturen gegenüber, die sich gegenseitig kritisch beobachten. Hier standen zwei Kulturen auf der gleichen Ebene, gemeinsam vor Gott. Die Bibel ist interkulturell – sie bringt uns auf Augenhöhe zusammen.

Überraschende Vielfalt

Der biblische Text verbindet uns mehr als vermutet. Das ist die eine Erfahrung. Die zweite gehört dazu: Der Kontext unterscheidet uns mehr als erwartet. Je mehr Christinnen und Christen ich aus anderen Kulturen kennenlerne, desto mehr wundere ich mich, wie unterschiedlich man Bibeltexte verstehen kann, deren Bedeutung ich zu wissen glaubte.

In der Demokratischen Republik Kongo haben mir Menschen immer wieder erzählt, dass die Bibel ganz direkt zu ihnen spricht. Erst allmählich wurde mir klar, dass das keine Floskeln sind. Viele der biblischen Geschichten erzählen von Situationen, die auch heute in Zentralafrika alltäglich sind. Eine Witwe wird von einem Widersacher bedroht. Ein Reisender fällt unter die Räuber. Ein Armer liegt vor der Tür eines Reichen. Keine Rechtssicherheit, keine Notfalldienste, kein Sozialsystem. Die Gleichnisse von der bittenden Witwe, vom barmherzigen Samaritaner oder vom reichen Mann und armen Lazarus sind dort unmittelbar verständlich. Die Menschen in Entwicklungsländern leben sozusagen viel näher an der biblischen Welt als Menschen in Industrienationen. Deshalb verstehen sie die biblische Botschaft anders, zum Teil radikaler als wir in Europa. Also ist die Bibel auch in diesem Sinn interkulturell: Sie verbindet uns, aber sie steht auch zwischen uns. Sie gehört nicht zu einer bestimmten Kultur, sondern zu allen Kulturen der Welt.

Wie bedeutsam es ist, die Bibel in verschiedenen kulturellen Kontexten zu lesen, wurde erst in den letzten Jahrzehnten erkannt. Vor Mitte des 20. Jahrhunderts gab es kaum interkulturelle Gespräche über die Bibel zwischen West und Ost, zwischen Nord und Süd: Erst musste die Ökumenische Bewegung entstehen und ein Bewusstsein für die weltweite Zusammengehörigkeit der Kirchen schaffen. Erst mussten die sogenannten jungen Kirchen unabhängig werden und eigene Theologien ausbilden. Erst musste der Ruf nach kontextueller Theologie laut werden – im Gegensatz zur vorherrschenden biblischen Theologie des Westens. Die Bibel ist interkulturell. Sie wird in sehr unterschiedlichen Kontexten gelesen, deshalb darf und soll sie unterschiedlich ausgelegt werden.

Interkulturelle Verständigung

Grosse Projekte der Verständigung und des Friedens, wie z. B. die europäische Idee, sind derzeit weltweit unter Druck geraten. Kulturelle Vielfalt erscheint vielen nicht als Reichtum, sondern als Bedrohung. Aggressiv ausgrenzende und nationalistische Tendenzen finden Beifall angesichts einer immer komplexer werdenden Welt in rasantem Wandel. Viele fragen sich besorgt, was die Weltgemeinschaft der Zukunft noch zusammenhalten wird.

Die mittel- und längerfristige Arbeit für Verständigung und Frieden ist wichtiger denn je. Könnte die Bibel auch dafür eine Ressource sein? Danach werden wir Mitarbeitende von Mission 21 immer wieder gefragt, von interkulturell Interessierten, von Kirchen, von akademischen Institutionen. Wie können biblische Texte helfen, die eigene Perspektive zu reflektieren, gegenseitiges Verständnis zu fördern und interkulturelle Kommunikation einzuüben? Wie lässt sich die Bibel interkulturell lesen, auch ohne in andere Länder zu reisen oder an internationalen Bibelprojekten teilzunehmen? Wie kann der globale Reichtum an kontextuellen Auslegungen für die persönliche Lektüre, für Bildung und Gottesdienste in der Gemeinde oder für den interreligiösen Dialog genutzt werden?

Dieses Praxisbuch versucht darauf zu antworten, indem es einen Überblick über kontextuelle Zugänge zur Bibel gibt und deren Ertrag exemplarisch sichtbar macht. Vor allem aber soll es dazu anleiten und ermutigen, sich auf Entdeckungsreise zu begeben, ob allein, als Gruppe oder bei verschiedenen Anlässen. Das Inhaltsverzeichnis zeigt: Die Textbeispiele sind vor allem aus dem Neuen Testament gewählt und hier wiederum überwiegend aus den Evangelien. Diese Schwerpunktsetzung erschien sinnvoll und vertretbar, weil dazu besonders viel Material vorliegt, weil diese Bibeltexte in der kirchlichen Praxis häufig zum Einsatz kommen und weil neue Zugänge gerade bei geläufigen Texten gefragt sind. Die Beispiele sollen dazu motivieren, die Zugänge auch an anderen Texten auszuprobieren und selbst weiterzuforschen.

In Teil A geht es darum, dass wir uns zunächst unserer eigenen Kontexte bewusst werden und die Bibel mit ihnen ins Gespräch bringen. In Teil B kommen die Kontexte in den Blick, in denen die biblischen Bücher entstanden sind. Teil C öffnet die Tür zur Bibelauslegung in anderen Kontinenten. Auch wenn Teil C gewissermaßen der Hauptteil ist und ausführlichere Materialbeispiele bietet, lohnt es sich, verschiedene Zugänge auszuprobieren und zu kombinieren, weil sie sich gegenseitig ergänzen. Eine bestimmte Reihenfolge ist dafür nicht nötig.

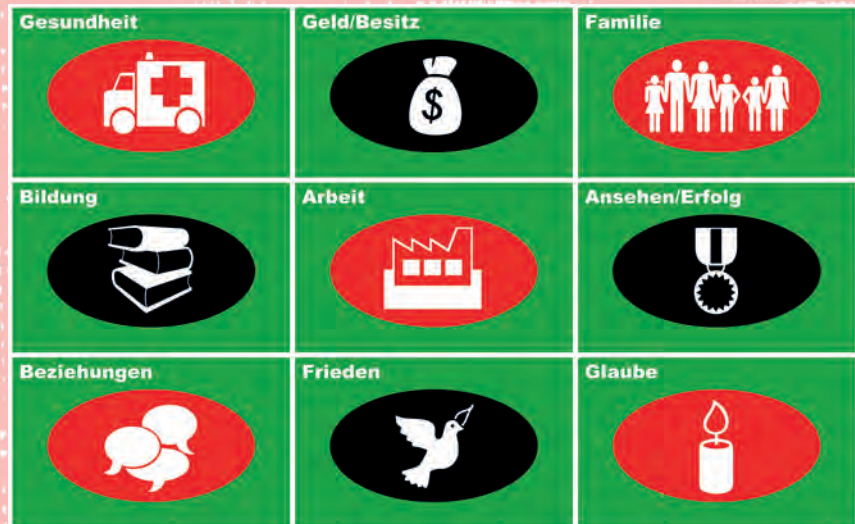
Dank

Im Grunde ist dieses Buch eine Gemeinschaftsproduktion, denn ich wurde bei der Erarbeitung von vielen Menschen unterstützt, direkt und indirekt. Ich kann sie gar nicht alle aufzählen. Stellvertretend möchte ich Br. Michael Schaffert aus Falkenstein und Klaus Vollmer aus Hermannsburg nennen, die mir vor vielen Jahren

Zugang 1: Lebensumstände – wie unser Kontext beeinflusst, was wir sehen

Wie wir Bibeltexte verstehen, hängt von unserer persönlichen «Brille» ab. Unsere Perspektive wird davon bestimmt, wo und wie wir leben. Das ist eigentlich eine Binsenweisheit, aber wir machen uns das in der Praxis oft nicht bewusst. Ein Fragebogen oder ein Spielplan kann uns helfen zu überlegen, in welchem Kontext wir zuhause sind – und was derselbe Text für Menschen in anderen Kontexten bedeutet.

Wenn wir die Gelegenheit haben, mit anderen einen biblischen Abschnitt zu besprechen, so kann die einfache Methode des Bibel-Teilens helfen, den Text mit unseren unterschiedlichen Lebenswelten ins Gespräch zu bringen.



Information

Kontextuelle Theologie

In der Theologie explizit nach Kontexten und Kulturen zu fragen, ist ein ziemlich neues Phänomen. Die Bezeichnung Kontextuelle Theologie gibt es erst seit den 1960er-Jahren. Woher kommt das? Das Christentum entstand im orientalischen Raum des Nahen Ostens und gelangte schon im 1. Jahrhundert in den europäischen Kulturkreis (Apg 16,6–10). In seiner ostkirchlichen Ausprägung breitete es sich früh bis in ferne Länder aus (350 Aksum/Äthiopien, 635 China), wurde dann aber vom Islam in eine Minderheitenrolle gedrängt. Demgegenüber ging es in seiner westkirchlichen Gestalt im Lauf von tausend Jahren Mittelalter (ca. 450–1450) eine unvergleichliche Verbindung mit der europäischen Kultur ein: das christliche Abendland entstand. So war es die westeuropäische Form des Christentums, die die Entdecker und Eroberer ab 1492 in die Welt trugen: erst katholisch geprägt (Spanier und Portugiesen), ab 1650 protestantisch (vor allem Briten und Niederländer). Jesus von Nazaret galt weithin als weisser Europäer, nicht als Orientale aus Israel-Palästina. Im 19. Jahrhundert war Mission vor allem «Westmission»: die Ausbreitung des Evangeliums und zugleich der Errungenschaften europäischer Zivilisation. Das geschah durch Missionare und Missionarinnen, aber auch durch 70 Millionen Menschen, die von Europa in alle Welt auswandern mussten (und manchmal auch wollten).

Die Wende kam um 1960. Europa hatte seine Vormachtstellung als christliches Abendland durch zwei Weltkriege verloren. China wandte sich unter Mao Zedong gegen das Christentum, die China-Mission – das grösste Projekt der Missionsgeschichte – schien gescheitert. Viele europäische Kolonien wurden unabhängige Staaten, in der Folge und teilweise auch schon vorher wurden aus den «Missionsfeldern» selbständige junge Kirchen. Nach Lateinamerika wurde auch Afrika mehrheitlich christlich, ausserhalb Europas gab es grosse christliche Aufbrüche, z. B. die Pfingstbewegung.

Das war der Moment, als der Ruf nach kontextueller Theologie laut wurde:¹ einer Theologie aus dem und für den örtlichen Kontext, gegen die Vorherrschaft europäischer Ideen (und der sogenannten «biblischen Theologie»). Kontextuelle Theologien betonten vernachlässigte oder vergessene Schwerpunkte des Evangeliums, z. B. Gottes Option für die Armen und soziale Gerechtigkeit (in der Befreiungstheologie Lateinamerikas und Minjung-Theologie Koreas), Widerstand gegen Rassismus (in der Schwarzen Theologie Südafrikas) oder die Rechte der Frauen (in der Feministischen Theologie). Damit setzte sich die Einsicht durch, dass der christliche Glaube nicht zu einer bestimmten Kultur gehört, sondern sich durch prinzipielle Übersetzbarkeit (Lamin Saneh: «translatability») auszeichnet.

Die 1990er-Jahre brachten eine weitere Zäsur. Der Kalte Krieg war zu Ende, die konkurrenzlose Ausbreitung des Kapitalismus schien durch nichts mehr aufzuhalten, seine Machtzentren entfalteten immer stärkere Sogwirkung. Und die Digitalisierung machte die Welt zum «global village». Zugleich wurde die Schwerpunktverlagerung des Christentums in den Weltsüden immer sichtbarer: Lebten 1910 zwei Drittel der weltweiten Christenheit in Europa, ist es hundert Jahre später nur noch ein Viertel. Die Verbindung von Christentum und europäischer Kultur hat sich endgültig gelöst. Die Mehrheit der Christen gehört heute zu den ökonomisch Armen und weltwirtschaftlich Benachteiligten.

Kontextuelle Bibelhermeneutik

Die neue Mehrheit der Christenheit im globalen Süden konfrontiert nicht nur die Theologie mit vielfältigen Kulturen, sie liest auch die Bibel in neuen Kontexten. In Afrika, Asien und Lateinamerika wird die Bibel ausgesprochen hoch geschätzt, weil sich dort die Menschen ganz unmittelbar in den biblischen Geschichten wiederfinden. Sie haben gegenüber den Menschen in den westlichen Industrienationen geradezu einen «hermeneutischen Vorsprung»: Was sie in der Bibel von Armut oder Verschuldung, Unsicherheit oder Fremdbestimmung lesen, entspricht ihren eigenen Erfahrungen. Deshalb spüren sie das Hoffnungspotential biblischer Texte, persönlich wie gesellschaftlich.²

Die Bibelhermeneutik, die Auslegung und das Verständnis biblischer Texte, darf nicht nur, sie muss kontextuell sein. Kontextuelle Perspektiven sind nicht defizitär, sondern notwendig und wertvoll. Der Bezug auf den Kontext dient nicht dazu, den Text abzuschwächen, sondern ihn ernst zu nehmen. Im Bild gesprochen: Ein Brot, das nicht nur betrachtet und bewundert, sondern gekaut, hinuntergeschluckt und verdaut wird, erweist erst seine Kraft.

Die Bibel als historisches, auf spezifische Kontexte bezogenes Wort ernst zu nehmen, war schon das Anliegen der Reformatoren. Sie formulierten folgende hermeneutische Kriterien³:

1. «sola scriptura»: Das Wort der Bibel steht über der Tradition. Nicht eine bestimmte Tradition oder die Auslegung eines Lehramts ist der Massstab des Glaubens, sondern das biblische Wort ist der Massstab für alle Auslegungen.

2. «sacra scriptura sui ipsius interpres»: Die heilige Schrift ist ihre eigene Auslegerin. Durch den Zusammenhang wird die Bedeutung vieler Stellen verständlich. Texte dürfen nicht aus ihrem Kontext gerissen werden (vgl. Mt 4,7).

3. «Literalsinn»: Im Gegensatz zu mittelalterlichen Gebräuchen bestanden die Reformatoren darauf, dass die Bibel wortgemäss und geschichtlich zu verstehen ist, nicht als allegorische oder mystische Geheimbotschaft.

4. «Evangelium und Gesetz»: Im Widerspruch zum spätmittelalterlichen Katholizismus haben die Reformatoren und besonders Martin Luther das Evangelium nicht als neues Gesetz verstanden, das dem Menschen

¹ Vgl. BALZ, HEINRICH (2010): *Der Anfang des Glaubens. Theologie der Mission und der jungen Kirchen*, Neuendettelsau, 243–249; HOCK, KLAUS (2010): *Einführung in die Interkulturelle Theologie*, Darmstadt, 55–95; KÜSTER, VOLKER (2011): *Einführung in die Interkulturelle Theologie*, Göttingen, 53–109; WROGEMANN, HENNING (2012): *Interkulturelle Theologie und Hermeneutik. Grundfragen, aktuelle Beispiele, theoretische Perspektiven* (Lehrbuch Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft 1), Gütersloh, 161–172. Zu weiteren Literaturangaben siehe das Verzeichnis auf S. 111.

² Vgl. RONCACE, MARK/GRAY, PATRICK (2005): *Teaching the Bible. Practical Strategies for Classroom Instruction*, Atlanta/Georgia, 300–302; JENKINS, PHILIP (2007): *Reading the Bible in the Global South*, in: BONK, JONATHAN J. u. a. (Hg.): *Speaking About What We Have Seen and Heard. Evangelism in Global Perspective*, New Haven/Connecticut, 79–90; KAHL, WERNER (2009): *Akademische Bibelinterpretation in Afrika, Lateinamerika und Asien angesichts der Globalisierung*, in: *Verkündigung und Forschung* 54 (2009, Heft 1) 45–59; BIEHL, MICHAEL (2012): *Ein Gott. Ein Wort? Die Bibel auslegen und deuten im ökumenischen Miteinander*, in: *Jahresbericht 2011/2012 des Evangelischen Missionswerks in Deutschland*, Hamburg, 3–50.

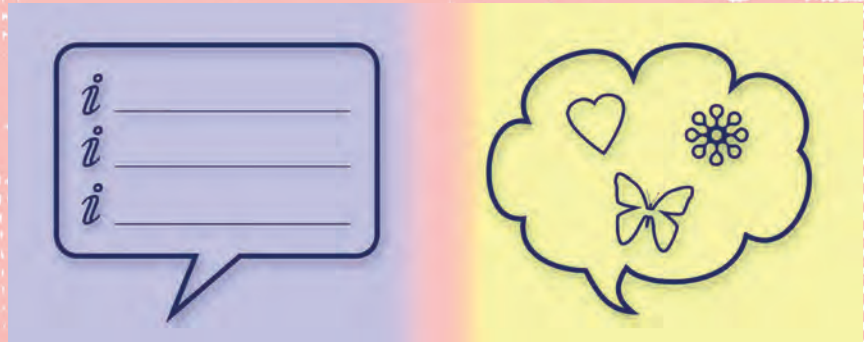
³ Vgl. z. B. BAYER, OSWALD (2016): *Martin Luthers Theologie. Eine Vergegenwärtigung*, Tübingen (4. Aufl.), 62–83.

Zugang 2: Einstellungen – was Texte zu unserer kulturellen Prägung sagen

Nicht nur der Kontext im Allgemeinen beeinflusst unser Verständnis biblischer Texte. Noch tiefer bestimmt uns unsere kulturelle Prägung. Welches Weltbild haben wir? Welches Zeitgefühl tragen wir in uns? Wie kommunizieren wir? Wie regeln wir unser Zusammenleben? Wie drücken wir uns kreativ aus?

Biblische Texte zu einem dieser Themen sind eine gute Grundlage, um über unsere Kultur nachzudenken und die biblische Botschaft in neuer Perspektive zu sehen. Welche Werte und Normen setzt dieser Text voraus? Und was sagt er zu dem, was ich normal finde?

In einem Workshop zum Thema werden die Entdeckungen umso interessanter, je kulturell gemischter die Gruppe zusammengesetzt ist.



Information

Kulturelle Prägungen

Was ist Kultur? Um es ganz einfach zu sagen: Alles, was wir unseren Kindern beibringen. Was und wie wir essen, wie wir uns kleiden, welche Sprache wir sprechen, was wir normal oder merkwürdig finden.

Manches davon ist sicht- und hörbar: wie wir uns zeigen oder verhalten. Vieles davon ist jedoch nicht gleich erkennbar: aus welchem Grund wir dies tun oder nicht tun. Welche Werte und Normen dahinter stehen, was wir für wichtig und was wir für richtig halten. Kulturelle Prägungen werden gern mit Eisbergen verglichen:⁸ Nur ein kleiner Teil davon ist sichtbar, der grösste Teil ist unter der Wasseroberfläche verborgen. Auch wenn man sich in sicherer Distanz glaubt, kann es hier, im unsichtbaren Bereich, zu Zusammenstößen kommen. Die Mühe lohnt sich, die unsichtbaren Teile der eigenen und fremden Kultur näher zu ergründen.

Jürgen Bolten hat darauf hingewiesen, wie vielschichtig der Kulturbegriff ist.⁹ Im engeren Sinn bezeichnet er das, was wir besonders pflegen und schmücken (die Hochkultur, etwa Literatur und Kunst) oder was wir feiern und anbeten (den Kultus, etwa den Starkult oder den Gottesdienst). Im weiteren Sinn aber steht er insgesamt dafür, was wir anbauen (Kulturpflanzen) oder wie wir wohnen und zusammenleben (die Lebenswelt). Seit den 1960er-Jahren wächst das Bewusstsein, dass es problematisch ist, bei Kultur nur an Kulturleistungen im engen Sinn zu denken und sogenannte primitive Zivilisationen davon abzugrenzen. Denn Kultur umfasst alles, wie Menschen das Leben gestalten.

Ebenso setzt sich die Einsicht durch, dass Kulturen keine abgeschlossenen Blöcke oder Container darstellen, sondern sich überschneidende Sphären, die sich ständig verändern und gegenseitig beeinflussen.¹⁰ Eine «ur-

⁸ Vgl. z. B. TREICHEL, DIETMAR/MAYER, CLAUDE-HÉLÈNE (Hg.) (2011): *Lehrbuch Kultur. Lehr- und Lernmaterialien zur Vermittlung kultureller Kompetenzen*, Münster, 230f.

⁹ Vgl. BOLTEN, JÜRGEN (2007): *Interkulturelle Kompetenz*, hg. von Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt, 10–28.

¹⁰ Vgl. WROGEMANN (2012) (wie Anm. 1) 120–140.

sprüngliche Kultur» gab es nirgends. Begriffe wie Transkulturalität oder hybride Kulturen machen darauf aufmerksam, dass kulturelle Grenzen durch die globale Mobilität immer durchlässiger werden, dass sich Kulturen vermischen und es völlig Fremdes gar nicht (mehr) gibt. Auch innerhalb der Schweiz oder Deutschlands gibt es verschiedene Kulturen. Was haben schon Basler mit Zürichern gemeinsam, Bayern mit Ostfriesen? Und selbst auf kleinstem Raum findet man unterschiedliche familiäre Kulturen oder Unternehmenskulturen.

Deshalb ist es kaum möglich, «die Schweizer Kultur» oder «die typisch deutsche Prägung» zu definieren. Trotzdem sind derartige Klassifizierungen nützlich und sogar sinnvoll. Aber nicht als Schubladen, sondern eher als offene Stehsammler, um im Bild zu sprechen. Klassifizierungen sind nützlich, wenn sie nicht festlegen, sondern helfen zu verstehen. Aufgrund von Studien seit den 1960er-Jahren hat Geert Hofstede sechs Dimensionen benannt, mit deren Hilfe kulturelle Prägungen unterschieden werden können:¹¹

- inwieweit untergeordnete Personen eine ungleiche Machtverteilung akzeptieren (Power Distanz Index)
- inwieweit die Rechte des Einzelnen gegenüber dem Kollektiv geschützt sind (Individualism versus Collectivism)
- inwieweit «typisch männliche» Werte dominieren: Konkurrenzbereitschaft statt Kooperation und Bescheidenheit (Masculinity versus Femininity)
- inwieweit Unvorhergesehenes durch Richtlinien und Sicherheitsmassnahmen vermieden werden soll (Uncertainty Avoidance Index)
- inwieweit eine langfristige Perspektive zu Sparsamkeit und Beharrlichkeit führt (Long-Term Orientation)
- inwieweit lockere Umgangsformen erlaubt sind (Indulgence versus Restraint)

Neuerdings schlägt Erin Meyer acht Skalen vor, um die Kulturen der Welt einzuordnen:¹²

- wie wir kommunizieren: direkt oder indirekt (communicating)
- wie wir bewerten: durch direkte oder indirekte Rückmeldung (evaluating)
- wie wir überzeugen: durch Prinzipien oder Anwendungen (persuading)
- wie wir führen: gleichberechtigt oder hierarchisch (leading)
- wie wir entscheiden: im Konsens oder top-down (deciding)
- wie wir vertrauen: aufgaben- oder beziehungsorientiert (trusting)
- wie wir streiten: herausfordernd oder zurückhaltend (disagreeing)
- wie wir planen: pünktlich oder flexibel (scheduling)

Diese beiden Modelle weisen Ähnlichkeiten auf, setzen aber verschiedene Schwerpunkte.¹³ Bei allen Schwierigkeiten, kulturelle Prägungen angemessen zu beschreiben, können solche Modelle helfen, sich der eigenen Werte und Normen bewusst zu werden. Unten wird ein weiteres, vereinfachendes Modell zum Verstehen kultureller Unterschiede vorgestellt.

In der Begegnung von Kulturen geht es nicht um Anpassung, sondern um Austausch. Ziel ist ein dynamischer Aushandlungsprozess: Wie funktioniere ich, wie funktionierst du, wo gibt es Überschneidungen? Vielleicht können wir uns nicht verstehen, aber wie können wir uns verständigen und konstruktiv zusammenleben?

¹¹ Vgl. HOFSTEDÉ, GEERT/HOFSTEDÉ, GERT JAN/MINKOV, MICHAEL (2010): *Cultures and Organizations – Software of the Mind. Intercultural Cooperation and its Importance for Survival*, New York (3. Aufl.).

¹² Vgl. MEYER, ERIN (2014): *The Culture Map. Decoding how people think, lead, and get things done across cultures*, New York.

¹³ Friedemann Schulz von Thun nennt darüber hinaus fünf Werkzeuge, die helfen zu durchschauen, was in der interkulturell-zwischenmenschlichen Kommunikation abläuft, vgl. KUMBIER, DAGMAR/SCHULZ VON THUN, FRIEDEMANN (Hg.) (2006): *Interkulturelle Kommunikation. Methoden, Modelle, Beispiele*, Reinbek bei Hamburg, 12–24.

Zugang 3: Umwelt – was Begriffe und Symbole in biblischer Zeit bedeuten

Biblische Texte sind vielfach reich an Schlüsselbegriffen und symbolischer Sprache. Von Steinen und Sand ist die Rede, von Licht, Frucht, Brot, Wasser, Salz und Blumen, von einem Tuch, dem Kreuz, einem Samenkorn, einer Spur, Tür oder Weinrebe.

Doch wissen wir, was damit im biblischen Kontext gemeint ist? Die Suche nach Schlüsselworten, nach ihrem Symbolgehalt und nach ihrer Bedeutung in verschiedenen Zeiten und Ländern öffnet neue Zugänge zu den alten Texten.



Information

Die Umwelt der Bibel

Um biblische Texte in den räumlichen und zeitlichen Kontext einordnen zu können, sind Kenntnisse der Umwelt des Alten und Neuen Testaments wichtig. Wie lebten die Menschen damals? Was wissen wir über die politischen und sozialen Verhältnisse? Im Neuen Testament geht es insbesondere um folgende Themen:

- Die Situation des hellenistischen Zeitalters: Politik und Gesellschaft
- Palästina zur Zeit der römischen Herrschaft: Lebensbedingungen, Sprachen, Schulbildung, Verkehrswege
- Geografie und bedeutende Orte: Galiläa, Dekapolis, Samaria, Judäa, Jerusalem, Syrien, Kleinasien, Griechenland, Mittelmeerraum
- Prominente Personen: Kaiser, Könige, Statthalter, Hohepriester
- Das Judentum: Gesetz, Tempel und Synagoge, Feste, Gruppen und Gemeinschaften, Eschatologie
- Religiöse Gruppierungen aus dem jüdischen Umfeld: Essener und Samaritaner
- Andere Religionen des hellenistischen Zeitalters, die Gnosis

Zahlreiche Medien sind erhältlich, die unterschiedlichen Anspruchsgruppen Auskunft geben:

- **Allgemeine Einführungen** beschreiben die politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und religiösen Verhältnisse der biblischen Zeiten. Sie erklären die Bedeutung von Wörtern und Namen, sie schlüsseln Masse, Gewichte und Währungseinheiten auf.¹⁵

¹⁵ Viele Bibelausgaben enthalten erklärende Anhänge. Ausführlichere Hintergrundinformationen bieten Bibellexika, z. B. BETZ, OTTO/GRIMM, WERNER (2006): *Calwer Bibellexikon*, 2 Bände, Stuttgart (2. Aufl.); RIENECKER, FRITZ u. a. (Hg.) (2017): *Lexikon zur Bibel*, Witten (3. Aufl. der Neufassung). Noch detaillierter sind Einführungen wie z. B. LOHSE, EDUARD (2000): *Umwelt des Neuen Testaments*, Göttingen; DIETRICH, WALTER (Hg.) (2017): *Die Welt der Hebräischen Bibel. Umfeld – Inhalte – Grundthemen*, Stuttgart; BÜHLMANN, WALTER (2017): *Wie Jesus lebte. Alltag und Kultur vor 2000 Jahren*, Luzern; GASTALDI, SILVIA/MUSATTI, CLAIRE (2014): *Entdecke die Welt der Bibel*, Neukirchen-Vluyn; MARTIN, JAMES C. u. a. (2015): *A Visual Guide to Bible Events. Fascinating Insights Into Where They Happened and Why*, Grand Rapids/Michigan. Einschlägige Zeitschriften informieren fortlaufend über neue Forschungs-

- **Landkarten** zeigen die Topografie des Nahen Ostens und Mittelmeerraums, Herrschaftsverhältnisse in bestimmten Epochen und Stadtpläne in biblischer Zeit (etwa von Jerusalem). Sie zeichnen Wanderungen nach, wie z. B. den Zug des Volkes Israel von Ägypten ins versprochene Land, die Reisen Jesu in Palästina und die Reisen des Paulus zwischen Syrien und Rom.¹⁶
- **Pläne** veranschaulichen archäologische Fundstätten, aber auch den Aufbau von Gebäuden, wie z. B. dem Tempel in Jerusalem oder eines typischen Hauses im Alten Orient.¹⁷
- **Zeittafeln** setzen biblische Ereignisse zur politischen Zeitgeschichte in Beziehung.¹⁸
- **Fotos** zeigen, wie biblische Stätten heute aussehen oder auch früher aussahen und dokumentieren archäologische Ausgrabungen. Luftbilder und Satellitenfotos ermöglichen den Überblick über ganze Landschaften.¹⁹
- **Filme** können einen Eindruck davon vermitteln, wie man sich biblische Zeitumstände vorzustellen hat, was z. B. Kleidung, Essen, Arbeit, Häuser u. ä. angeht.²⁰
- **Gegenstände und Modelle**, wie sie in Museen zu finden sind, geben eine plastische Vorstellung von z. B. Münzen, einer Schriftrolle oder Lampe, einem Krug oder Altar, einem Boot oder Turm aus biblischer Zeit.²¹

Begriffe und Symbole in anderen Zeiten und Ländern

Die Welt hat sich in den letzten zweihundert Jahren so stark verändert, dass die Bedeutung biblischer Begriffe in den industrialisierten Gesellschaften nicht mehr ohne Weiteres verständlich ist. Wir erleben zurzeit einen epochalen Wandel, vergleichbar mit dem Umbruch vor rund zwölftausend Jahren, als die Menschen sesshaft wurden und begannen, Landwirtschaft zu betreiben. Nun beobachten wir das Ende der bäuerlich geprägten Gesellschaft. Während 1950 etwa 70 % der Weltbevölkerung auf dem Land lebte und 30 % in Städten, wird sich das Verhältnis nur hundert Jahre später umgekehrt haben. Die Mehrheit der Menschen lebt nicht mehr in bäuerlichen Grossfamilien auf dem Land, sondern in Kleinfamilien oder allein in der urbanen Mediengesellschaft. Die Geburtenrate sinkt weltweit erstmals in der Menschheitsgeschichte unter 2,1 pro Frau. Das ist eine Revolution, die weitgehend lautlos vor sich geht, aber enorme gesellschaftliche Veränderungen mit sich bringt.

Mit dem Lebensstil wandelt sich das Verstehen von Begriffen. Wo kann man in der heutigen Welt noch eine *Nacht* erleben, die wirklich finster ist? Wo sät ein *Bauer* noch mit der Hand? Wer denkt bei *Haus* an einen einzigen Raum? Wer weiss noch, dass ein *Weinstock* im Nahen Osten nicht hochgebunden wurde, sondern auf dem Boden lag?

Oder am Beispiel des Gleichnisses von der verlorenen Drachme (Lk 15,8–10): Wie viel waren im Römischen Reich des 1. Jahrhunderts *zehn Drachmen* wert? Wie muss man sich das *Haus* vorstellen, von dem Jesus erzählt? Und wie das *Licht*, das die Frau anzündet? Was bedeutete es in der Zeit des Neuen Testaments, wenn in einem Gleichnis über Gottes Reich eine *Frau* die Hauptrolle spielt?

In manchen anderen Weltgegenden, gerade in ländlichen Gebieten, ist das alltägliche Leben der biblischen Welt noch deutlich näher. Der Vergleich von Wortbedeutungen kann helfen, besser zu verstehen, wie ein Begriff in der Bibel gemeint ist. Zu beachten sind Differenzen auf drei Ebenen:

- **zeitliche Differenz:** Der technische Fortschritt bringt mit sich, dass bestimmte Begriffe heute andere Bilder hervorrufen als in früheren Zeiten oder aber völlig unverständlich sind. Zu Verkehrswegen gehören heute

ergebnisse, z. B. *Welt und Umwelt der Bibel* (seit 1996), hg. von Katholisches Bibelwerk Stuttgart.

¹⁶ Die meisten Bibeln enthalten einige Landkarten; daneben sind zahlreiche Atlanten zur Bibel auf dem Markt.

¹⁷ Als Standardwerk biblischer Archäologie (mit ungezählten Plänen) gilt die fünfbändige Reihe KEEL, OTHMAR/KÜCHLER, MAX (Hg.) (1984–2007): *Orte und Landschaften der Bibel*, Göttingen [Bd. 1: Geografisch-geschichtliche Landeskunde; Bd. 2: Der Süden; Bd. 3: Der Norden; Bd. 4/1: Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus; Bd. 4/2: Jerusalem].

¹⁸ Zeittafeln zur biblischen Geschichte sind in vielen Bibelausgaben enthalten, aber auch im Internet oder im Buchhandel zu finden.

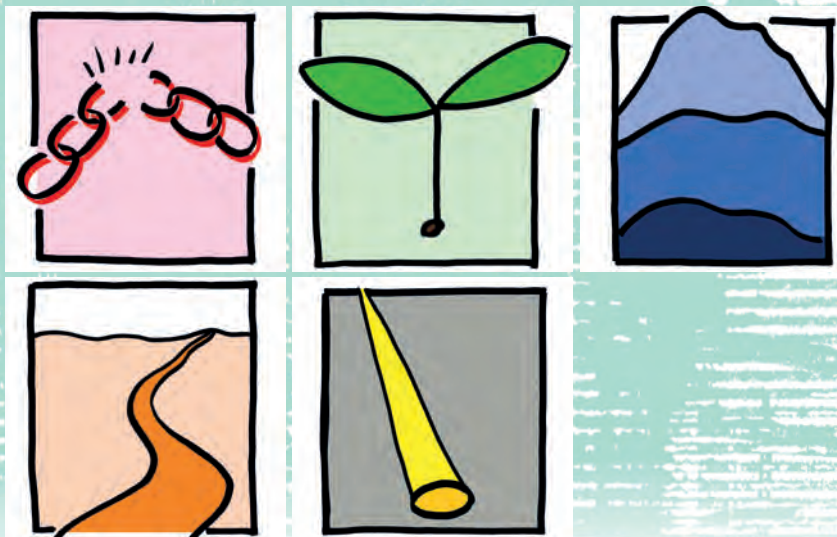
¹⁹ Siehe z. B. die Fotosammlung *holylandphotos.org*. Das «Virtual World Project» bietet 360-Grad-Fotos archäologischer Stätten in Israel, Palästina und Jordanien: *moses.creighton.edu/vr*.

²⁰ Aus der Menge der Bibelfilme ragt bis heute die Serie «Begegnung mit der Bibel» heraus, die Geschichten und Gestalten des Alten und Neuen Testaments in 15–20-minütigen Kurzfilmen porträtiert, vgl. *die-bibel.de/shop/begegnung-mit-der-bibel-6193*.

²¹ Vgl. z. B. die Objektdatenbank des «Bibel+Orient Museums» in Freiburg/Schweiz: *bible-orient-museum.ch/bodo/erweitert*. Im deutschsprachigen Bereich gibt es ausserdem folgende Bibel-Museen (vgl. *deutsche-bibelmuseen.de*): Bibelzentrum Barth (Ostsee), Bibelhaus Frankfurt am Main, Bibelgalerie Meersburg (Bodensee), Bibelmuseum Münster, Pfälzisches Bibelmuseum Neustadt/Weinstrasse, Bibelmuseum Nürnberg, Bibelzentrum Schleswig und bibliorama Stuttgart. In Salzburg wurde 2015 eine Kirche zur «Bibelwelt» umgebaut (*bibelwelt.at*), das Bijbels Museum in Amsterdam (*bijbelsmuseum.nl*) griff wiederholt aktuelle politische Themen auf. Das Israelmuseum in Jerusalem ist für die Qumran-Schriftrollen und das Holyland-Modell weltberühmt (*imj.org.il/en/collection-galleries*). Zu Bibel-Museen in den USA vgl. S. 122.

Zugang 4: Hintergründe – welche Akzente biblische Bücher setzen

Schon das Neue Testament verkündigt das Evangelium von Jesus Christus kontextuell. Ein Vergleich der vier Evangelien zeigt exemplarisch, wie mutig die Autoren der neutestamentlichen Schriften Schwerpunkte setzten, weil sie in spezifischen Kontexten lebten und in bestimmte Situationen hineinsprachen.



Information

Kontextuelle Vielfalt in der Bibel

Dass das Neue Testament (wie auch das Alte Testament) kein monolithischer Block zeitloser Theologie ist, sondern Zeugnis lebendiger Menschen in bestimmten Situationen, ist keine Neuigkeit. Wie weitreichend und risikofreudig die neutestamentlichen Autoren die Botschaft von Jesus Christus kontextualisierten, wird aber leicht übersehen. Besonders das Evangelium des Johannes war in der Alten Kirche lange umstritten, weil der Autor es wagte, von Jesus in ungewohnten Worten und Gedankengängen zu reden. Es ist bemerkenswert, dass sich die Alte Kirche dafür entschied, eine grosse Vielfalt an Schriften in das Neue Testament aufzunehmen und ihre (zum Teil beträchtlichen) Unterschiede nicht einzuebnen.³¹

Welches Wissen darf als gesichert gelten über die Situationen, in denen die biblischen Bücher und Briefe geschrieben wurden? Viele Autoren hielten es nicht für wichtig, sich mit Namen vorzustellen. Nur gelegentlich gibt es Bezüge zu historischen Ereignissen, die uns auch aus anderen Quellen bekannt sind. Und selbst wenn uns ein Autor wie Paulus relativ bekannt ist, wissen wir vieles über den Kontext seiner Briefe nicht. Wann genau schrieb er einen bestimmten Brief und wo befand er sich da? Wer war bei ihm? Wer waren seine Gegner? Wie stand es gerade um seine Gesundheit, seine Sorgen, seine Erwartungen, seine Finanzen?

All das lässt sich meist nur indirekt aus den Schriften selbst erschliessen und bleibt zwangsläufig eine Vermutung. Lohnt es sich dann überhaupt, darüber nachzudenken? Wenn man sich bewusst macht, dass die biblischen Bücher nicht nur *vom* realen Leben schreiben, sondern *für* reale Situationen geschrieben wurden, hilft das, die Texte tiefer zu verstehen und auf heutige Kontexte zu beziehen.

³¹ Vgl. z. B. KAHL (2000) (wie Anm. 5) 13. Wie sehr sich die biblischen Bücher auf konkrete Kontexte beziehen, macht auch ein Vergleich zwischen dem Lukasevangelium und der Apostelgeschichte deutlich. Wie sind die inhaltlichen Spannungen zwischen beiden Schriften zu erklären, wenn sie doch vom gleichen Verfasser stammen? Offensichtlich geht es im Lukasevangelium um die Aneignung des Fremden («ich erzähle euch, wie Gott im jüdisch-palästinischen Kontext gewirkt hat»), in der Apostelgeschichte um die Verfremdung des Eigenen («ich berichte, wie sich diese fremde Geschichte in unserem Kontext auswirkt»), vgl. BALZ (2010) (wie Anm. 1) 114.

Wie aber können wir Näheres über den jeweiligen Kontext erfahren? Auch wenn Rückschlüsse aus den Texten in mancher Hinsicht hypothetisch sein mögen, haben sich doch wissenschaftliche Mehrheitsmeinungen hinsichtlich Entstehungszeit, Situation und Intention der biblischen Schriften herausgebildet. Aktuelle Einleitungen zum Alten oder Neuen Testament geben Auskunft darüber.³²

Für die vier Evangelien ist die Quellenlage besonders, sie hilft uns, Näheres über ihren Kontext zu erfahren: Weil die Evangelien vieles parallel berichten, lässt sich vergleichen, wie sie ein bestimmtes Ereignis darstellen. Was scheint ihnen daran besonders wichtig? Welchen Aspekt heben sie hervor und welchen nicht? Dies lässt oft durchscheinen, aus welcher Situation heraus die Evangelisten schreiben, in welche Situation sie hineinsprechen und welche theologischen Schwerpunkte sie deshalb setzen.

Es geht hier nicht um eindeutige Ergebnisse, nicht um das Hineinlesen unserer eigenen Ideen in den Text, sondern um das Hineinhören und Durchspielen denkbarer Möglichkeiten: Wenn dieser biblische Abschnitt eine Botschaft an Trauernde oder an Übermütige wäre, was bedeutet er dann? Und wenn die Adressaten an Unterernährung leiden oder vom Militär schikaniert werden? Was ist die Botschaft, wenn sie sich an Menschen am Rand der Gesellschaft richtet? Was, wenn sie Mächtige im Auge hat?

Anwendungsideen

Persönliche Bibellektüre: Zeugenaussagen vergleichen

In fast allen Bibelausgaben wird bei den Überschriften der einzelnen Textabschnitte angegeben, wenn es parallele Berichte von anderen Autoren gibt. Die Taufe Jesu z. B. wird nicht nur in Mt 3,13–17 erzählt, sondern auch in Mk 1,9–11; Lk 3,21f und in Joh 1,32–34.³³

Lesen Sie nacheinander die parallelen Texte. Online-Bibeln oder sogenannte Synopsen ermöglichen es, die Evangelientexte direkt nebeneinander zu lesen und zu vergleichen. Vergleichen Sie Übereinstimmungen und Unterschiede und markieren Sie diese mit verschiedenen Farben.

Suchen Sie Informationen zum Hintergrund des jeweiligen Evangeliums (vgl. **M4.1**). Auf welche Situation könnten Details der jeweiligen Textversion hindeuten?

Welche Version spricht Sie besonders an? Warum?

Andacht in der Passionszeit: Erfahrungsberichte – mitten aus dem Leben gegriffen

Vorbereitung:

- eine Szene aus der Passionsgeschichte herausuchen, die in mindestens zwei Evangelien überliefert ist
- parallele Texte aus den Evangelien zum Vorlesen vorbereiten, evtl. kurze Einleitungen dazu schreiben (vgl. **M4.1**)
- ein Bild mit den vier Evangelien (oder mehrere, vgl. **M4.3**) kopieren oder projizieren

Möglicher Ablauf:

1 Begrüßung und Einführung

2 Bildbetrachtung: gemeinsame Betrachtung eines Bilds mit den vier Evangelien **M4.3**, evtl. Lesung des Gedichts von Nalini Marcia Jayasuriya aus Sri Lanka **M4.3**. Welchem Evangelisten fühle ich mich am nächsten?

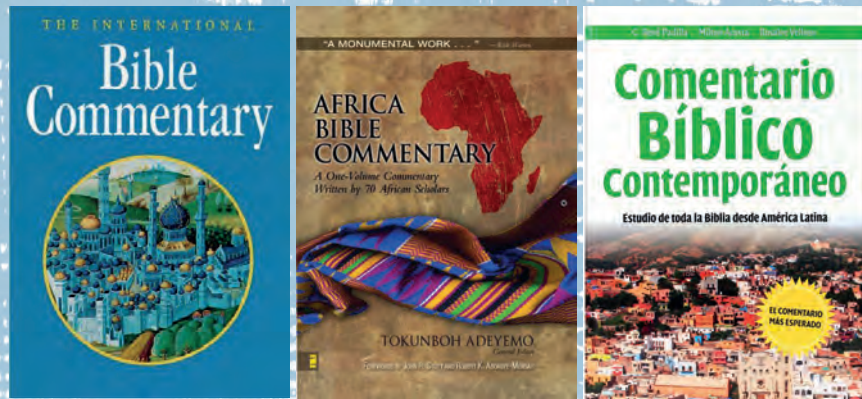
3 Lesungen: Verschiedene Personen lesen die Paralleltexte eines Bibelabschnitts vor. Als Einleitung kann jeweils auf die vermutete Situation des Autors Bezug genommen werden (vgl. **M4.1**), z. B. «Ich bin Matthäus.

³² Für einen schnellen Überblick vgl. z. B. SCHNELLE, UDO (2017): *Einleitung in das Neue Testament*, Göttingen (9. Aufl.); KRAUS, WOLFGANG/RÖSEL, MARTIN (Hg.) (2015): *Update-Exegese 2.1. Ergebnisse gegenwärtiger Bibelwissenschaft*, Leipzig.

³³ Wenn die Übereinstimmung zwischen zwei Bibeltexten nicht so eng ist, sie sich aber auf das gleiche Ereignis beziehen, wird meist in den Fussnoten oder in der Randspalte des Bibeltexts darauf hingewiesen. Das Apostelkonzil z. B. ist Thema in Gal 2,1–10 wie auch in Apg 15,1–29.

Zugang 5: Auslegungen – wie Texte in fremden Kulturen interpretiert werden

Wie nie zuvor in der Geschichte der Kirche haben wir heute Zugang zu Auslegungen aus anderen Ländern und Kontinenten. Diese ermöglichen einen Einblick in die Vielfalt, wie ein Bibeltext je nach Perspektive verstanden werden kann. Sie lassen bekannte Texte in neuem Licht erscheinen und sind ein guter Gesprächsanstoss.



Information

Vielfältige Bibelinterpretationen

Die Auslegung der Bibel geschah von Beginn an in verschiedenen Kontexten. Je weiter sich das Christentum ausbreitete, umso vielfältiger wurden auch die Interpretationen der biblischen Botschaft. Die Möglichkeiten zum kulturellen Austausch waren jedoch bis ins 20. Jahrhundert hinein gering, denn das Hauptinteresse der Kirchen bestand darin, die Pluralität einzudämmen, um die Einheit der Lehre nicht zu gefährden. Erst im 20. Jahrhundert erfuhr die Vielfalt eine positive Würdigung: mit der ökumenischen Bewegung, dem Zweiten Vatikanischen Konzil und der Entstehung der sogenannten jungen Kirchen. Dennoch blieben Bibelauslegungen aus anderen Kontinenten nur schwer greifbar. Viele Predigten oder Meditationen in Afrika, Asien oder Lateinamerika werden nicht wörtlich aufgeschrieben. Viele Ansprachen sind für bestimmte Situationen verfasst und darüber hinaus wenig relevant. Liegen sie schriftlich vor und sind sie möglicherweise auch für andere Kontexte von Interesse, müssen sie erst übersetzt und gegebenenfalls kommentiert werden.

Erst seit relativ kurzer Zeit ermöglicht die internationale kirchliche Zusammenarbeit den Zugang zu Bibelinterpretationen aus anderen Kontexten. Am Anfang standen Veröffentlichungen in Rundbriefen von Mitarbeitenden im Auslandseinsatz oder in der Missionspresse. Ernesto Cardenal protokollierte und publizierte ab 1975 die kontextuellen Bibelauslegungen (und später die biblischen Gemälde) von einfachen Bauern in Mittelamerika.⁴³ Nicht ein Theologe, sondern der Literaturwissenschaftler Walter Jens veröffentlichte 1979 zu 68 biblischen Wochensprüchen «Assoziationen» aus Lateinamerika, Asien und Afrika.⁴⁴ Als Klassiker kann der Band «Voices from the Margin. Interpreting the Bible in the Third World» von R. S. Sugirtharajah gelten, dessen Auflagen von 1991, 1995, 2006 und 2016 die Veränderung der Diskussionslage über 25 Jahre hinweg vor Augen führen.⁴⁵

⁴³ Vgl. CARDENAL (1981). Zu den Bibelbewegungen in Lateinamerika und Afrika seit den 1960er-Jahren siehe S. 14.

⁴⁴ JENS (1979). Das Vorwort beschreibt die Intention: «Verfremdung, die den Leser zwingt, Konfirmanden-Sprüche und zu Allerweltweisheiten und sogenannten «goldenen Worten» heruntergekommene Sätze wie Texte zu lesen, die erst übersetzt werden müssen: Das leisten jene Paraphrasen aus der Dritten Welt ...» (ebd. 5). In der ganzen achtbändigen Reihe *Assoziationen* (1978–1983) geht es Jens um «eine Art von Schuttabräumungsaktion» (Bd. 1, 7), um die «Notwendigkeit einer verfremdenden Betrachtung biblischer Texte» (Bd. 6, 7), aber nur Band 7 bietet Interpretationen aus aussereuropäischen Ländern.

⁴⁵ Vgl. SUGIRTHARAJAH (2016) und die instruktiven Rezensionen zur 3. Auflage (2006) von GERALD O. WEST in: *Review of Biblical*

Gerald O. West vom Ujamaa Centre for Biblical and Theological Community Development and Research (Pietermaritzburg/Südafrika) veröffentlicht seit den 1990er-Jahren kontextuelle Bibelstudien.⁴⁶ Projekte zur systematischen Zusammenstellung von Bibelinterpretationen spezifischer Kontexte wurden erst in den letzten Jahren lanciert. Einschlägige Websites zeigen, wie mühevoll der Weg zwischen Idee und Ausführung ist.⁴⁷ Inzwischen liegen einige Sammelbände vor, die nichteuropäische Auslegungen zu einzelnen Bibeltexten oder biblischen Büchern zusammenstellen und teilweise die kontextuelle Lesart reflektieren.⁴⁸

Dialogprojekte

Einen bedeutenden Fortschritt brachten Projekte, die den direkten Dialog über kontextuelle Bibelinterpretationen förderten. Schon 1983 veranstalteten das katholische Missionswerk *missio* in München und das Missionswerk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (heute Mission EineWelt MEW, Neuendettelsau) eine Tagung über den «Umgang mit der Heiligen Schrift in der weltweiten Kirche (Theologia mundi)». Ein Seminar des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW, Hamburg) von 1995 wurde im Band «Der Text im Kontext – Die Bibel mit anderen Augen gelesen» dokumentiert.⁴⁹ Die Universität Bern veranstaltete im Jahr 2000 ein Symposium zum Thema «Bibel im Weltkontext» mit Elsa Tamez (Costa Rica), Justin S. Ukpong (Nigeria) und Seiichi Yagi (Japan).⁵⁰ Seit 2002 führte Werner Kahl an den Universitäten Kassel und Hamburg interkulturelle Bibelarbeiten als Seminar durch, wobei der Dialog mit afrikanischen Migrationskirchen im Zentrum stand.⁵¹

Sprichwörtlich zu neuen Ufern brach das empirisch-hermeneutische Projekt auf, das von Hans de Wit, Professor an der Freien Universität Amsterdam, unter dem Titel «Through the Eyes of Another: Intercultural Reading of the Bible» initiiert wurde.⁵² Es vernetzte im Zeitraum von 1999–2004 zweihundert kirchliche Gruppen rund um die Welt. Darauf baute das Projekt der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS, Stuttgart) auf, das in drei Durchgängen Bibelgruppen international in Kontakt brachte: «Die Bibel lesen mit den Augen Anderer».⁵³ 2004–2006, 2009–2011 und 2015–2018 nahmen insgesamt 250 Gruppen aus 20 Ländern teil. Jeweils eine Gruppe aus dem Weltsüden und eine aus dem Weltnorden bearbeiteten in sogenannten Tandems denselben Bibeltext und tauschten die Ergebnisse ihrer Gespräche per E-Mail, in Briefen oder im direkten Kontakt aus. Mission 21 (Basel) führte 2006–2007 im Rahmen der Jahreskampagne «Hand in Hand gegen Aids» ein ähnliches Projekt unter dem Titel «Glauben teilen – Grenzen überwinden» durch.⁵⁴

Teilnehmende an solchen Dialogprojekten berichten von bedeutenden und beeindruckenden Erfahrungen. Sie geben aber auch zu bedenken, dass sich der Ertrag von grenzüberschreitendem Bibellesen nicht leicht in Worte fassen lässt. Interkulturelle Bibelgespräche zeigen einerseits, wie nahe sich Christinnen und Christen aus verschiedenen Kulturen oder in verschiedenen Weltteilen sind, machen andererseits aber auch die Distanz spürbar. Was für den einen Kulturkreis wichtig ist, kann für den anderen irrelevant oder gar irritierend sein. Es braucht Geduld, Ausdauer und viel kulturelle Übersetzungsleistung, um von solchen Dialogprojekten zu profitieren. Ohne Zweifel kann aber das interkulturelle Bibelgespräch als qualifiziertes Begegnungsforum gelten, wo sich Christinnen und Christen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten gleichberechtigt begegnen, austauschen und kennenlernen können. Es hat somit eine integrative und friedensstiftende Funktion, die auch für die Gesellschaft von Bedeutung ist.⁵⁵

Literature 5 (2007) und SAROJINI NADAR in: Scriptura 95 (2007) 293–297.

⁴⁶ Vgl. WEST, GERALD (2014): *Doing Contextual Bible Study. A Resource Manual*. Revised Version, Ujamaa Centre for Community Development & Research, Pietermaritzburg; ujamaa.ukzn.ac.za.

⁴⁷ Vgl. z. B. globalbiblecommentary.org oder bible-intercultural.org.

⁴⁸ Vgl. das Literaturverzeichnis auf S. 111.

⁴⁹ Evangelisches Missionswerk in Deutschland (Hg.) (1998): *Der Text im Kontext. Die Bibel mit anderen Augen gelesen*, Hamburg.

⁵⁰ Vgl. DIETRICH/LUZ (2002). Für den deutschsprachigen Bereich war es ein Novum, dass europäische Bibelwissenschaftler einen afrikanischen Kollegen zu Wort kommen liessen, vgl. KAHL (2007) (wie Anm. 5) 56.

⁵¹ Vgl. KAHL (2007) (wie Anm. 5) und KAHL (2011) (wie Anm. 6).

⁵² Vgl. WIT (2004); WIT/DYK (2015).

⁵³ Vgl. MAYER/DINKELAKER (2019). Die Bibeltexte und Themen der drei Projektphasen sind ebd. 116 aufgelistet, Dokumente und Berichte ebd. 124. Vgl. auch ems-online.org/weltweit-aktiv/internationales-bibelprojekt.

⁵⁴ Vgl. Mission 21 (Hg.) (2006): *Glauben teilen – Grenzen überwinden. Ökumenische Bibelarbeit im Rahmen der Jahreskampagne «Hand in Hand gegen Aids»*, Basel [in 4 Sprachen]. [Texte des Projekts: Hiob 19,6–11,21; Jes 52,13–53,12; Lk 17,11–19; Joh 9,1–7; 1Kor 12,12–27]

⁵⁵ Vgl. KAHL (2011) (wie Anm. 6) 212.

Zugang 6: Bilder – wie Künstlerinnen und Künstler rund um den Globus einen Text sehen

Bibeltexte rufen ganz unterschiedliche und manchmal unerwartete Bilder wach. Kunstwerke aus der ganzen Welt zum gleichen biblischen Text sind wie interkulturelle Gesprächspartner. Sie sind weitaus mehr als nur Illustrationen eines Textes: eigenständige kontextuelle Interpretationen.



Information

Christliche Kunst – Entstehung und Bedeutung

Welche Bedeutung haben Bilder für den christlichen Glauben und das Verständnis der Bibel?⁶⁸ Bekanntermassen dauerte es Jahrhunderte, bis sich so etwas wie bildende Kunst in der Kirche entwickelte. Die ersten Generationen von Christinnen und Christen waren sehr zurückhaltend mit bildlichen Darstellungen, bedingt durch das Bilderverbot im Dekalog: «Du sollst dir kein Gottesbild machen noch irgendein Abbild von etwas, was oben im Himmel, was unten auf der Erde oder was im Wasser unter der Erde ist. Du sollst dich nicht niederwerfen vor ihnen und ihnen nicht dienen.» (2Mo 20,4f) Doch hatte nicht Jesus selbst vielfach in Bildern gesprochen, war er nicht gleichsam ein «Wortmaler»? Hatte nicht Paulus den Gemeinden «Christus vor Augen gemalt als den Gekreuzigten» (Gal 3,1 in der Übersetzung der Lutherbibel)? Wenn der christliche Glaube die Inkarnation Gottes in die Welt bezeugt, so kann das Evangelium auch bildlich dargestellt und in verschiedene Kulturen übersetzt werden.⁶⁹

Die ältesten christlichen Malereien entstanden im 3. Jahrhundert in den Katakomben Roms, beliebtestes Motiv war der «gute Hirte».⁷⁰ Die biblischen Wandmalereien der jüdischen Synagoge und christlichen Hauskirche von Dura-Europos/Syrien stammen von 244–257.⁷¹ Aus der Zeit vor und nach der konstantinischen Wende im 4. Jh. sind viele christliche Sarkophage mit biblischen Motiven erhalten.⁷² Das Kreuz als öffentliches Zeichen

⁶⁸ Vgl. zur Thematik insgesamt SUNDERMEIER/KÜSTER (1999); HOEPS (2007); BESPFLUG (2017); THÜMMEL, HANS GEORG (2019): *Ikonologie der christlichen Kunst, Bd. 1: Alte Kirche*, Paderborn.

⁶⁹ Einen Überblick, wie biblische Motive im Lauf der (europäischen) Kunstgeschichte dargestellt wurden, geben Lexika zur christlichen Kunst: SACHS, HANNELORE u. a. (1992): *Erklärendes Wörterbuch zur Christlichen Kunst*, Hanau; APOSTOLOS-CAPPADONA, DIANE (1994): *Dictionary of Christian Art*, Cambridge; MURRAY, PETER u. a. (Hg.) (2014): *The Oxford Dictionary of Christian Art and Architecture*, Oxford (2. Aufl.); FINNEY, PAUL CORBY (2017): *The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology*, Grand Rapids/Michigan.

⁷⁰ Vgl. FIOCCHI NICOLAI, VINCENZO u. a. (1998): *Roms christliche Katakomben. Geschichte – Bilderwelt – Inschriften*, Regensburg.

⁷¹ Vgl. MELL, ULRICH (2010): *Christliche Hauskirche und Neues Testament: Die Ikonologie des Baptisteriums von Dura Europos und das Diatessaron Tatians* (NTOA/StUNT 77), Göttingen.

⁷² Die wichtigste Sammlung findet sich in den Vatikanischen Museen in Rom, im Museo Pio Cristiano, vgl. DAVIES (2014) sowie das

der Kirche erscheint erst später, 432 am Holzportal der Basilika Santa Sabina in Rom. Das oströmische Reich führte die christliche Kunst zur ersten Blüte. Bekannte Zeugnisse sind die Mosaik in den Kirchen von Ravenna (um 500) und von Santa Maria Maggiore in Rom (5. Jh.), unter denen sich Zyklen biblischer Geschichten finden,⁷³ und die Werke der byzantinischen Buchmalerei (z. B. Codex purpureus Rossanensis, Codex Sinopensis und Rabbula Evangeliar, 6. Jh.). Als älteste erhaltene koptische Ikone gilt «Christus und Abbas Menas» aus dem 7. Jahrhundert.⁷⁴

Erst 787 wurde der Bilderstreit zwischen Ost- und Westkirche entschieden: Bilder sind demnach im Gottesdienst erlaubt, sie dürfen verehrt, aber nicht angebetet werden. Zu dieser Zeit entstand der biblische Zyklus im Benediktinerinnenkloster St. Johann in Müstair/Schweiz, heute die am besten erhaltenen frühmittelalterlichen Fresken überhaupt (785–795).⁷⁵ Ein Zyklus biblischer Geschichten gilt auch als entscheidender Wegbereiter der italienischen Renaissance: die hundert Szenen umfassenden Fresken Giotto in der Scrovegni-Kapelle in Padua/Italien (1304–1306).⁷⁶ Als aussergewöhnlicher Zeitzeuge der Reformation zeigt der Mömpelgarder Altar von 1538–1540 nicht weniger als 157 biblische Szenen (heute in Wien).⁷⁷

Der Gebrauch von Bildern ist in den christlichen Konfessionen traditionell sehr unterschiedlich ausgeprägt: für die Ostkirchen konstitutiv (Ikonen), für die katholische Kirche selbstverständlich (Heiligenbilder), in lutherisch geprägten Kirchen eingeschränkt und in reformierten Kirchen vermieden. Doch in den letzten Jahrzehnten verschwimmen die Unterschiede zusehends: Der Gebrauch einer Ikone bei einem Taizé-Gebet in einer reformierten Kirche wird kaum noch als Widerspruch gegen die Tradition empfunden. Internationale und ökumenische Kirchenpartnerschaften haben neue Sichtweisen ermöglicht.

Christliche Bilder und speziell Bilder zur Bibel erfüllen verschiedene Funktionen:

- missionarisch-katechetisch: Aus der Missionsgeschichte ist bekannt, welche Bedeutung Bilder für die Verkündigung in nichtchristlichen Kontexten hatten.⁷⁸ Die Armenbibeln («Biblia pauperum») des Mittelalters waren unverzichtbare Instrumente für Glaubensunterweisung – keineswegs nur für Menschen, die nicht lesen konnten. Bilder helfen, Texte und ihre Zusammenhänge (tiefer) zu verstehen.
- gottesdienstlich-liturgisch: Bilder können eine Hilfe sein, sich zu sammeln und zu konzentrieren, wie es in der ostkirchlichen Verwendung von Ikonen jahrtausendealte Tradition ist. Bilder helfen, sich auszurichten, das Bild Jesu «ins Herz zu nehmen», wie es Henri Nouwen anhand des Bilds von Rembrandt «Die Rückkehr des verlorenen Sohnes» als existentielle Erfahrung beschrieben hat.⁷⁹
- psychologisch-seelsorgerlich: Bilder zur Bibel können als heilsam-therapeutische Gegenbilder zu Gewalterfahrungen dienen. Der Künstler Tony Rezk schrieb 2015 eine Ikone als Protest gegen ein Propagandavideo des sogenannten Islamischen Staates, das die Hinrichtung von 21 koptischen Christen zeigte.⁸⁰ Bilder helfen, Erfahrungen zu verarbeiten.

Im Zeitalter der visuellen Massenmedien, im dem wir täglich von Bildern überflutet werden, ist das Verhältnis von Wort und Bild neu zu bedenken. George Lois, ein bekannter US-Werbekommunikator, bezeichnet als sein erstes Gebot «Erst kommt das Wort, *dann* das Bild.»⁸¹ Erst muss die Idee da sein, dann ergibt sich daraus ein Bild, nicht umgekehrt. Andererseits kommt dem Bild *zum* Wort für die Kommunikation (auch des Evangeliums) entscheidende Bedeutung zu. Wer selbst versucht, Worte der Bibel in Bilder umzusetzen, wird auf die feinen Nuancen eines Texts, aber auch auf die eigenen Bilder im Kopf aufmerksam. Fremde Bilder zur Bibel zu betrachten, kann altbekannte Texte neu erschliessen.

Standardwerk DEICHMANN, FRIEDRICH WILHELM (Hg.) (1967): *Repertorium der christlich-antiken Sarkophage. Bd. 1: Rom und Ostia*, Wiesbaden [Tafelband (166 S.) und Textband (441 S.), dazu Ikonographisches Register von 1996].

⁷³ Vgl. DRESKEN-WEILAND (2015); PACCANELLI/SABATINI (2015).

⁷⁴ Vgl. S. 204, Anm. 244.

⁷⁵ Vgl. GOLL (2007).

⁷⁶ Vgl. SPIAZZI (1993). Bildbeispiel siehe S. 202.

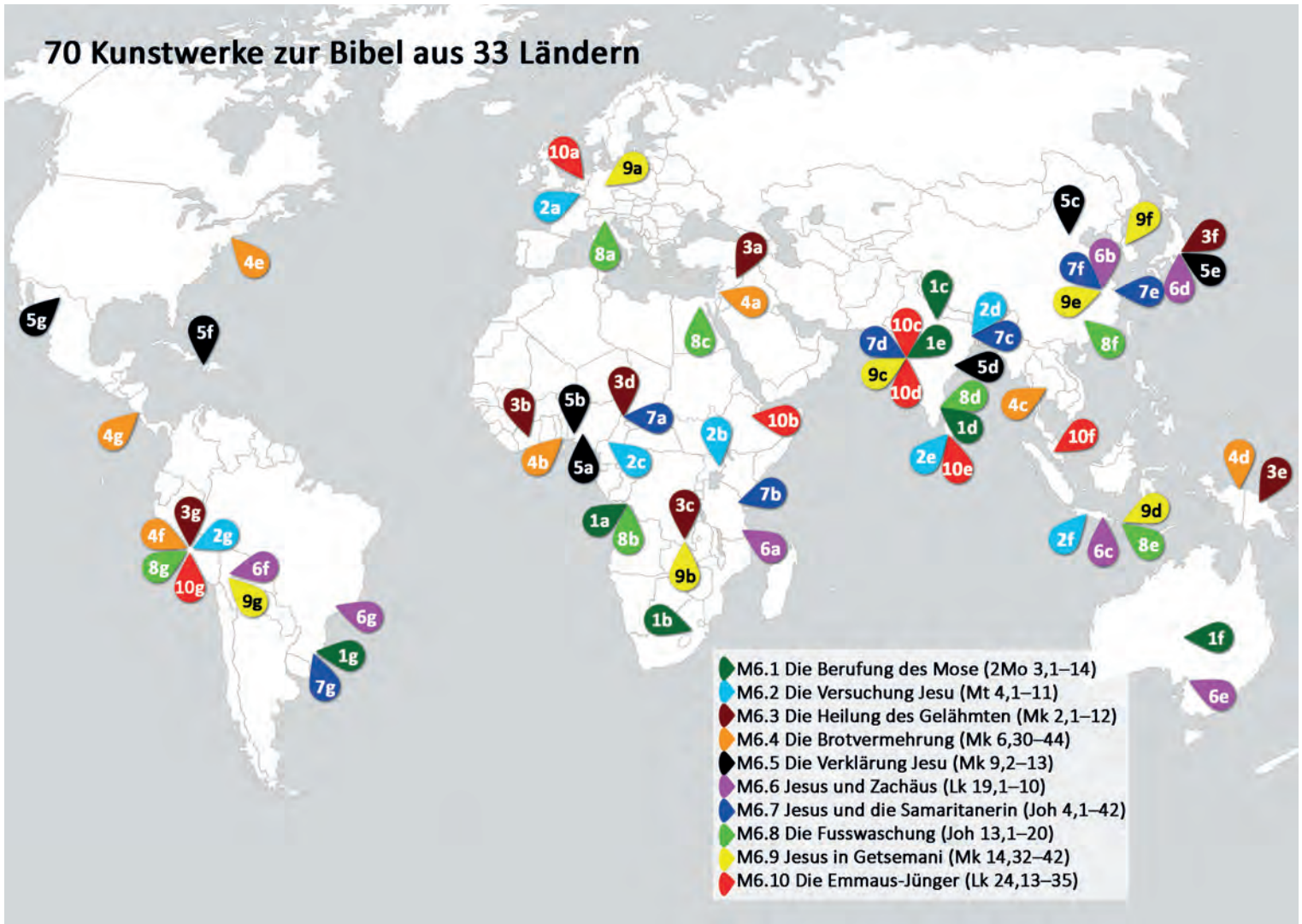
⁷⁷ Vgl. Mömpelgarder Altar (2016).

⁷⁸ Vgl. z. B. die Beispiele bei PIROTTE (2012).

⁷⁹ Vgl. NOUWEN, HENRI J. M. (2016): *Nimm sein Bild in dein Herz. Geistliche Deutung eines Gemäldes von Rembrandt*, Freiburg/Br. (18. Aufl.).

⁸⁰ Vgl. REZK, TONY (2015): *Liebet eure Feinde! Die Antwort eines jungen Kopten auf das Massaker an seinen Glaubensbrüdern*, in: Schneller Magazin 130 (2015, Heft 3) 8f [[ems-online.org/fileadmin/user_upload/Medien/Zeitschriften/Schneller_Magazine/2015/sm_de_2015_03.pdf](https://www.ems-online.org/fileadmin/user_upload/Medien/Zeitschriften/Schneller_Magazine/2015/sm_de_2015_03.pdf)].

⁸¹ LOIS, GEORGE (2012): *Verdammt gute Tipps (für Leute mit Talent!)*, Berlin, Nr. 10.



Die geografische Herkunft der ausgewählten siebenzig Kunstwerke (1a = M6.1a usw.)

M6.1a

D. R. Kongo: Tröstlich – trotz allem

Joseph Mulamba-Mandangi, Zaire/D. R. Kongo: Brennender Dornbusch (1997)
Aus: missio-Kunstkalender 1999 Nr. 5 © missio Aachen

Zum Bild

Hingeworfen hat sich Mose, ausgestreckt über die ganze Breite des Bilds. Er kniet, aber Oberkörper, Arme und Gesicht sind zu Boden gedrückt. Gescheitert und am Ende ist Mose, auf der Flucht seit langer Zeit. Die Sandalen sind ausgezogen, sie stehen im Vordergrund des Bilds. Mose ist barfuss wie sein Volk in der Sklaverei in Ägypten. Hinter ihm ein mächtiger, kahler Baum, aus dem ein Ast herausgebrochen wurde. Erst auf den zweiten Blick bemerkt man die räumliche Tiefe des Bilds: am Horizont in der Ferne erstrecken sich mehrere Hügelketten. Davor weites Land.

Nicht zu sehen ist, wovor sich Mose niedergeworfen hat. Ist es Verehrung? Flammen ragen von rechts in das Bild hinein (oder sind es Äste?). Ist es Furcht? Wovor? Man könnte an den Ersten Kongokrieg denken, der im Entstehungsjahr des Bilds (1997) das Land erschütterte und schliesslich zum Ende der 32-jährigen Diktatur Mobutus führte.

Licht kommt von oben und bringt in das rötliche Dunkel ein ornamentales Muster. Es ist überall auf dem Bild gegenwärtig: auf Moses Bekleidung, auf dem Baum, ja selbst auf den fernen Bergen und in der Luft. Wie Zeichen der Worte Gottes, der Mose mit Namen anspricht und seinen Namen nennt: «Ich bin für dich da». Wie ein Zeichen für eine tröstliche Wirklichkeit, die uns Menschen umgibt und die das Land heilig macht, auf dem wir stehen, trotz allem.

Die Erde ist mit Himmel vollgepackt,
und jeder gewöhnliche Busch brennt mit Gott.
Aber nur der Mensch, der es sieht, zieht die Schuhe aus.
Die anderen sitzen herum und pflücken Brombeeren.

Elizabeth Barrett Browning (1806–1861, engl. Dichterin)¹⁴⁵

Zum Künstler

Joseph Mulamba-Mandangi (*1964)¹⁴⁶ studierte bei Kamba Luësa André (siehe S. 203) an der «Académie des Beaux Arts» in Kinshasa/D. R. Kongo und arbeitete dann am dortigen Centre Culturel Boboto. Bekannt ist er besonders für seine biblischen Motive in Kratztechnik («peinture grattée»): Zunächst trägt er eine dünne, weisse Paste auf das Papier auf. Wenn sie getrocknet ist, fügt er die Farben des Bilds hinzu. Schliesslich kratzt er mit einer halben Rasierklinge die Konturen ein, wodurch ein dreidimensionales Bild entsteht.¹⁴⁷




¹⁴⁵ iTe (2004, Heft 5) 18.

¹⁴⁶ Zum Künstler und zur Bildinterpretation vgl. missio-Kunstkalender (1995, 1999, 2007); iTe (2004, Heft 5) 11–20; weltweit (2006, Heft 4) 12–21; O'GRADY (2003) 105; FÜRSTENBERG/VELGUTH (2007) 13; FÜRSTENBERG/VELGUTH (2008) 37; VÄTHRÖDER (2012) 82–89; jesuitenmission.de/kunst/ausstellung-wasser.html; jesuitenmission.de/kunst/ausstellung-das-bild-der-frau-in-den-kulturen-der-welt.html.

¹⁴⁷ Vgl. iTe (2004, Heft 5) 11.

V6.2 Verzeichnis von Kunstwerken zu Bibeltexten im internationalen Vergleich

 Das Verzeichnis findet sich nur auf der beiliegenden DVD, als PDF und Excel-Datei.

Das Verzeichnis erfasst 4600 Kunstwerke aus 101 Ländern, die sich auf Bibeltexte beziehen, jeweils nach Kontinenten geordnet. Sehr häufige Themen (wie die Schöpfung, die Geburt Jesu, die Kreuzigung) werden nur in Auswahl berücksichtigt. Der Schwerpunkt liegt auf aussereuropäischen Werken (3500, von 775 Künstlerinnen und Künstlern). Aus der unübersehbaren Zahl europäischer Kunstwerke werden zum exemplarischen Vergleich besonders frühe oder stilbildende oder aber bekannte zeitgenössische Arbeiten angegeben.

Zwei Versionen des Verzeichnisses finden sich auf der Begleit-DVD:

Berichtsform

Erstens in Berichtsform als PDF, nach Bibelstellen geordnet und mit Anmerkungen. Register zu Bibelstellen, Perikoptiteln, Künstler/innen und Ländern helfen bei der gezielten Suche.

1Mo 1,1–2,4		Schöpfung [nur einige Beispiele]		(92)
Afrika	Benin	[Atelier Houessou d'Abomey] (1985)	Cakpo (2015) 19–39	
Afrika	D. R. Kongo	Kafusha Laban (vor 1967)	Kafusha (1967) Nr. 1	
Afrika	Namibia	Muafangejo, John Ndevasia (1968)	Sundermeier (1991) 23 Sundermeier (2007) 79 Küster (2016b) 382	
Afrika	Nigeria	Moshood Adekunle (2006)	missio-Kunstkalender (2008) Nr. 1	
Afrika	Nigeria	Nwachukwu, Tony (2008)	Misereor-Hungertuch (2009)	
Afrika	Südafrika	[Rorkes Drift] (1967)	Hobbs/Rankin (2003) 55	
Afrika	Südafrika	Mbatha, Azaria	Sundermeier (1979) 13 Löwner (2018) 138	
		Mbatha, Azaria (1964)	Mbatha (1986) 71.72 Nr. 82.83	
Afrika	Südafrika	Ndabayakhe Zulu William	Dutz (2008) 108 [«Eden aus neuer Sicht»]	
Afrika	Tschad	Morial, David S. K.	Missie-Zendingskalender (2002) Nr. 9 [missiezendingskalender.nl/sites/missiezendingskalender2/2002.htm; jansimons.nl/relimarkt/bestandenrelimarkt/bijbel/bijbelkijken s.htm]	
Asien	China	Fan Pu	Gänßbauer (2003b) 224 Nr. 2 Sundermeier (2007) 120	
		Fan Pu (1988)	Fan Pu (2010) 40	
		Fan Pu (2001)	Fan Pu (2010) 114	
Asien	China	Li Chiang Chou Jean (1990)	Pirotte (2012) 395 (Fig. CD no 19–24)	
Asien	China	Qin Peng Xiao (1996)	missio-Kunstkalender (1998) Nr. 2	
Asien	China	Tang Guo	He Qi (1986) 75	
Asien	China	Wang Zhiming	Tam (2002) 5	
Asien	Indien	Sahi, Jyoti (1974)	missio-Kunstkalender (1975) Nr. 11	
		Sahi, Jyoti (2005)	missio-Kunstkalender (2009) Nr. 1	
Asien	Indien	Vilasini, Vivek	Amaladass/Löwner (2012) 189	
Asien	Indonesien	Darsane, Nyoman	Brot-für-alle/Fastenopfer-Aktion (1995) Nr. 1 Küster (2008) 943 Löwner (2018) 148.149	
Asien	Indonesien	Hendarto	Küster (2016a) 277 Nr. 40	
Asien	Indonesien	Purnamawati, Hening	Supardan (1993) 20 Nr. 1	
Asien	Indonesien	Sukayasa, Komang Wahyu (2001)	Daily (2005) 10	
Asien	Indonesien	Wahyono, Supto	Supardan (1993) 21 Nr. 2	
Asien	Japan	Watanabe, Soichi	Watanabe Soichi (2010) 13	
Asien	Malaysia	Varghese, Hanna Cheriyan	Varghese (2009) 15.17.18 hanna-artwork.com/?page_id=1192&title=Biblical [10 Motive]	

Listenform

Zweitens in Listenform als Excel-Tabelle, zum beliebigen Sortieren und Filtern. Ein Klick auf den Pfeil rechts neben der jeweiligen Spaltenüberschrift zeigt die Auswahlmöglichkeiten.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J
Bibelstelle	Perikopentitel	Künstler/Künstlerin	Jahr	Land	Kontinent	Fundort	Seite	Nr	Sortierschlüssel
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	[Atelier Houessou d'Abon]	1			Cakpo (2015)	19-39		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Kafusha Laban	1			Kafusha (1967)		1	01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Muafangejo, John Ndevas	1			Küster (2016b)	382		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Muafangejo, John Ndevas	1			Sundermeier (1991)	23		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Muafangejo, John Ndevas	1			Sundermeier (2007)	79		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Moshood Adekunle	1			missio-Kunstkalender (2008)		1	01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Nwachukwu, Tony	2			Misereor-Hungertuch (2009)			01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	[Rorkes Drift]	1			Hobbs/Rankin (2003)	55		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Mbatha, Azania	1			Lowner (2018)	138		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Mbatha, Azania	1			Sundermeier (1979)	13		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Mbatha, Azania	1			Mbatha (1986)	71, 72	82, 83	01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Ndabayakhe Zulu William	1			Dutz (2008)	108		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Monial, David S. K.	1			Missie-Zendingskalender (2002)		9	01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Fan Pu	1			Ganßbauer (2003b)	224	2	01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Fan Pu	1			Sundermeier (2007)	120		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Fan Pu	1			Fan Pu (2010)	40		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Fan Pu	2			Fan Pu (2010)	114		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Li Chiang Chou Jean	1			Pirotte (2012)	395 (Fig. CO no 19-20)		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Qin Peng Xiao	1			missio-Kunstkalender (1998)		2	01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Tang Guo	1			He Qi (1986)	75		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Wang Zhiming	1			Tam (2002)	5		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Sahi, Jyoti	1			missio-Kunstkalender (1975)		11	01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Sahi, Jyoti	2			missio-Kunstkalender (2009)		1	01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Vilasini, Vivek	1			Amaladas/Lowner (2012)	189		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Darsane, Nyoman	1	Indonesien	Asien	Brot-für-alle/Fastenopfer-Aktion (1995)		1	01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Darsane, Nyoman	1	Indonesien	Asien	Küster (2008)	943		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Darsane, Nyoman	1	Indonesien	Asien	Lowner (2018)	148, 149		01001001
1Mo 1,1-2,4	Schöpfung	Hendarto	1	Indonesien	Asien	Küster (2016a)	277	40	01001001

Die Liste enthält zehn Spalten:

- A Damit die Bilder verglichen werden können, werden sie je nach biblischem Thema einer zentralen **Bibelstelle** zugeordnet (z. B. alle Blindenheilungen zu Mk 10,46–52; Bilder zum «guten Hirten» nicht zu Joh 10, sondern zu Lk 15,1–7; die «Salbung Jesu» zu Lk 7,36–50 und nur bei besonderem Bezug zur Salbung in Betanien zu Mk 14,3–9). Bei Parallelstellen wird die Perikope bei Mk angegeben (z. B. die Taufe Jesu unter Mk 1,9–11) oder, falls sie bei Mk nicht enthalten ist, die bei Mt. Nur in Einzelfällen werden andere Fassungen bevorzugt, weil diese besonders bekannt oder ausführlich sind: Die «Versuchung Jesu» (Mt 4,1–11 statt Mk 1,12–13), die «Berufung der ersten Jünger» (Lk 5,1–11 statt Mk 1,16–20), das «verlorene Schaf» (Lk 15,1–7 statt Mt 18,10–14), das «Bekenntnis des Petrus» (Mt 16,13–20 statt Mk 8,27–30).
- B Der **Perikopentitel** hilft, den Inhalt einer Bibelstelle schnell zu erfassen und Verwechslungen zu vermeiden.
- C Bei **Künstlerinnen und Künstler** ist nach Möglichkeit zuerst der Familienname angegeben, dann der Vorname. Unterschiedliche Schreibweisen (häufig etwa bei chinesischen Namen) werden vereinheitlicht und in der gebräuchlichsten Form wiedergegeben. «Monika Liu Ho-Peh» (Lehmann [1966] Nr. 115–116) meint z. B. dieselbe Künstlerin wie «Lin Ho Pei» (Butler [1979] XXXI,2) und wird hier mit «Liu Hebei (Ho-Peh), Monica» verzeichnet.
- D Die **Jahreszahl** bezieht sich auf die Entstehungszeit des entsprechenden Werks, soweit sie bekannt ist.
- E Welchem **Land** ein Künstler oder eine Künstlerin zugeordnet ist, hängt nicht unbedingt von Herkunft oder Wohnort ab, sondern bezeichnet Hauptschaffenszeit bzw. kulturelle Prägung.
- F Die Länder werden nach üblicher (wenn auch umstrittener) Aufteilung den **Kontinenten** Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika, Nordamerika, Ozeanien und Australien zugeordnet. Zu Lateinamerika werden alle mittel- und südamerikanischen Staaten und die Karibik gezählt.
- G Soweit möglich, sind die **Fundorte** in gedruckten Quellen angegeben. Die Kurztitel verweisen auf das «Verzeichnis von Quellen mit Kunstwerken zur Bibel» (S. 231–241). Wo nötig, sind neben den **Seitenzahlen** (H) auch die **Nummern** der Abbildungen (I) genannt. Nur wenn keine gedruckten Publikationen vorliegen oder die Ergänzung unverzichtbar erscheint, sind Online-Quellen verzeichnet. Diese sind zwar leicht zugänglich, aber von begrenzter Gültigkeit und bieten oft keine ausreichende Bildauflösung. Das Verzeichnis zeigt nicht nur, wo Kunstwerke zu einem bestimmten Bibeltext abgebildet sind, sondern hilft darüber hinaus, Informationen zu den jeweiligen Werken zu finden.
- J Der **Sortierschlüssel** der Excel-Liste erlaubt es, die Bibelstellen nicht in alphabetischer Sortierung, sondern in der Reihenfolge der biblischen Bücher anzuzeigen. Die ersten beiden Ziffern bezeichnen das biblische Buch, die nächsten drei das Kapitel und die letzten drei den Anfangsvers des Bibelabschnitts.